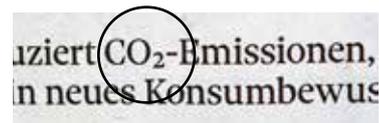




Beliebig Aufzählungszeichen bei Absätzen, Zwischentiteln, Fragen und Zitaten.



Hier wird einmal im Titel eine vierstellige Zahl fälschlicherweise mit Abstand gegliedert.



Die Schreibweise von CO₂ scheint zufällig zu sein. Von drei Varianten sind alle im Einsatz. Der Begriff könnte durch einen Automatismus im Satzsystem korrigiert werden.

Mikrotypografie

Der Tages-Anzeiger «setzt Zeichen»

Bildungsinstitutionen, politische Personen, Amtsstellen, das öffentlich-rechtliche Fernsehen oder Verlage haben bezüglich veröffentlichter Texte eine bestimmte Vorbildfunktion und Sorgfaltspflicht. **Ralf Turtschi**

Wie haben sich die Zeiten geändert! Die früheren Spezialisten wie Schriftsetzer, Metzeure oder Korrektorinnen waren für eine einwandfreie Schreibweise besorgt, wenn gleich es dem Druckfehlerteufel immer wieder gelang, den einen oder anderen Fehler einzuschmuggeln. Satzfehler wurden mit lustigen Namen versehen: Hurenkind, Waisenkind, Zwiebelfisch, Schusterjunge, Hochzeit und wie sie alle genannt wurden. Ein einzelner Druckfehler wurde bemerkt und hämisch belächelt. Die heutige Technik lässt auch völlig Ahnungslose an das Thema Publishing heran. Jeder, der eine Tastatur oder einen Touchscreen vor sich hat, kann Bild und Text verarbeiten. Das hat Einfluss auf die Qualität der Kom-



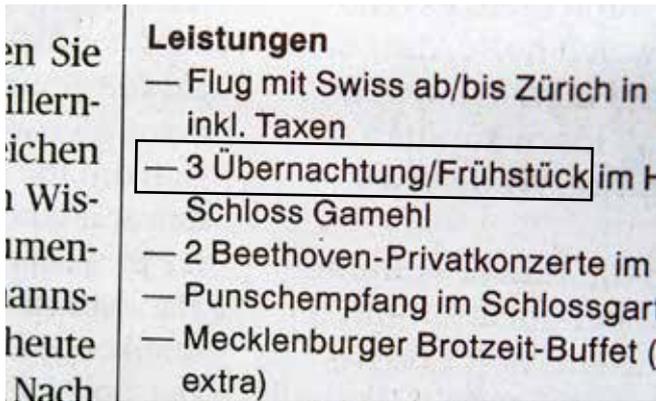
Ralf Turtschi ist Inhaber der R. Turtschi AG, visuelle Kommunikation, 8800 Thalwil. Der Autor ist als Journalist und Fotoreporter für die Gewerbezeitung, unteres linkes Zürichseeufer und Sihltal, unterwegs. Er ist als Dozent beim zB. Zentrum Bildung, Baden, tätig, wo er im Diplomlehrgang Fotografie der Masterclass Fotografie und an der Höheren Fachschule für Fotografie unterrichtet. Kontakt: agenturtschi.ch, turtschi@agenturtschi.ch, Telefon +41 43 388 50 00.

munikation, der Werbung oder auch von Publikationen wie der sogenannten Qualitätspresse. Wenn Ungeschulte Plakatwerbung konzipieren, texten, bebildern und gleich noch via Webportal hochladen, dann kommt meistens nichts Gescheites raus: Texte sind unleserlich, es ist viel zu viel Text drauf, man sieht die Fotos kaum oder das Logo (der Absender) ist viel zu klein gestaltet. Ein A5-Flyer wird zu einem Tramplakat vergrössert – egal, wie ein Flyer oder ein Plakat betrachtet und gelesen wird. Der freie Zugang zu den Möglichkeiten des Publishings hat den Graben zwischen genial und katastrophal weit aufgerissen.

Im Bereich des Ausdrucks ist eine Nivellierung nach unten zu bedauern – die Sprache wird kürzer, unhöflicher, verletzend und hässlicher. Die Rechtschreibung ist eine Kompetenz, sich mit anderen schriftlich auszutauschen. Wer die Schriftlichkeit nicht beherrscht, wird als wenig qualifiziert angesehen. Im Deutschunterricht beackert ein beachtlicher Lehrkörper die Zöglinge aller Altersstufen, um ihnen die Schriftsprache näherzubringen. Es gibt Dutzende Argumente, die die Wichtigkeit der Schrift-

sprache begründen. Die Syntax untersucht die Zeichenfolge, die Verknüpfung von Zeichen zu ganzen Sätzen. Die Satzbildung wird durch bestimmte Satz-, Begriffs- und Sonderzeichen erleichtert. Komma, Satzschlusspunkt, Semikolon, Gedankenstrich, Anführungszeichen und andere sorgen für eine klare Gliederung.

Im Duden und in anderen Nachschlagewerken finden wir die Schreibweisen der Standardsprache, leider nur mit mageren Angaben zur Zeichensetzung. Deswegen mischen sich auch der Bund oder die Kantone mit eigenen Regelwerken und Schreibweisen ein, die für die Officewelt geschrieben wurden, sodass die Anwenderinnen und Anwender nicht mehr wissen, was gilt. Ein unrühmliches Beispiel gab vor ein paar Jahren St. Gallen ab, als der Kanton befand, zwischen St. und Gallen sei kein Abstand zu setzen. Ein solcher Unsinn hat auf Schreibweisen in der ganzen Schweiz einen Einfluss. Was sollen Unternehmen mit St. Gallen im Namen damit anfangen? Und gilt die Schreibweise ohne Zwischenraum auch im Grundtext dieser Zeitschrift? Was macht der Kanton mit St.



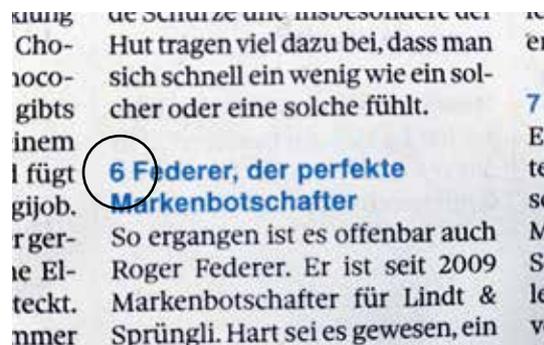
Die überlangen Geviertstriche sind eigentliche Platzfresser und wirken hier völlig überdimensioniert. Die sprachliche Leistung ist ebenfalls bemerkenswert.



Das einfache Schlusszeichen (in Form einer 6) ist kein Apostroph (in Form einer 9). Die Gliederung von Ziffern ab fünf Stellen wird mit einem geschützten Leerschlag vorgenommen, im Satz mit einem Achteelgeviert.



Die viel zu langen Geviertstriche, im gleichen Text einmal mit und einmal ohne Einzug.



Zwischentitel, die durch nummeriert und blau gefärbt werden. Mal stehen sie mit Dezimalpunkt, mal ohne.

Jakob, St. Katharinen und St. Wolfgang? Wenn alle machen, was sie wollen, kommt es zum Chaos.

Mikrotypografie beim Tages-Anzeiger

Beim Tages-Anzeiger gibt es Indizien, dass die Rechtschreibung ebenfalls eigene Wege geht. Eines Tages las ich im Titel die Zahl 65'000, im Ernst, mit einem Apostroph als Gliederungszeichen. Es werden dann schon mal Akzente gesetzt, die man für Apostrophe hält (''), die es aber nicht sind. Der Apostroph liegt auf der Schweizer Tastatur beim Mac unter Shift-Alt-, bei einer Windows-Tastatur tippe man Alt + 0146. Usanz wäre ein Achteelgeviert Leerraum, in InDesign > Schrift > Leerraum einfügen > Achteelgeviert. Oder mit dem Kürzel Cmd-Alt-Shift-M. Ziffern ab fünf Stellen werden von rechts in Dreierpakete gegliedert, Ziffern mit vier und weniger Stellen werden nicht gegliedert. Könnte man ja auch im Satzsystem automatisieren und gleich richtig einsetzen.

Mit der Klimaerwärmung kam der Ausdruck CO₂, der korrekt mit einer tief gestellten 2 als CO₂ geschrieben wird. Aber nein, der Tages-Anzeiger schreibt mal so, mal so; und ich beginne zu vermuten, dass bei allem selbst verordneten Investi-

gativjournalismus das Korrektorat ausgedünnt wurde und die Autoren und Autorinnen vermehrt so schreiben, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist.

Die Strichmanie beim Tagi soll mir Anlass sein, auf gewisse typografische Unsitten hinzuweisen. Es geht um die Absatzgliederung. Ein neuer Absatz wird normalerweise mit einem Einzug angezeigt, der einen neuen Gedanken ankündigt. Die Gliederung per Leerzeile macht das Satzbild weniger kompakt, Leerzeilen wirken übertrieben. Bei einem Zwischentitel braucht es weder einen Aufzählungsstrich noch einen Einzug, da ein Zwischentitel per se einen neuen Gedanken markiert. Einen Zwischentitel mit einem Aufzählungszeichen zu markieren, ist ein typografischer Pleonasmus. Logisch auch, dass nach einem Zwischentitel kein Einzug steht, denn dem Zwischentitel folgt immer ein neuer Gedanke.

Die Aufzählungsmanie hat beim Tages-Anzeiger Hochkonjunktur. Zwischentitel werden durchnummeriert, mit oder ohne Dezimalpunkt. Im Text kommen die Ansagen a) und b) vor. Und es gibt eine Vorliebe für den viel zu breiten Geviertstrich, der in unserem Kulturkreis nicht mehr verwendet wird. Als Aufzählungsstrich wird üblicherweise der Halbgeviertstrich (= Gedanken-

strich) verwendet. Getippt: Alt-Divis (Trennstrich). Die Geviertstriche finden sich beim Tagi an allen möglichen Stellen: auch bei Zitaten oder Interviewfragen. Hat die Bullet-Point-Manie von Powerpoint hier zugeschlagen? Ich werde das Gefühl nicht los, dass nicht mit Stilvorlagen gearbeitet wird und sich je nach Lust und Laune beliebige Formatierungen einschmuggeln.

Aufforderung

Die richtige Schreibweise nach bestimmten Grundlagen hat nichts mit individueller Freiheit zu tun. Wer schreibt, gibt damit auch eine Wertschätzung mit und trägt dafür die Verantwortung. Die öffentliche Hand oder grosse Medienhäuser stehen in der Verantwortung, die Schreibkultur als Vorbild zu pflegen und auch zu vermitteln. Deutsch als Schulfach braucht Regeln und Einheitlichkeit, die Lehre und Beurteilung wird immer schwieriger, wenn alle machen, was sie wollen.

Falls die richtige Zeichensetzung ein Thema sein sollte, gibts Abhilfe: Ralf Turt-schi, Zeichen setzen!, Eigenverlag, www.zeichen-setzen.ch, Fr. 48.-. Zwei separate Ausgaben für die EU und die Schweiz. Auch als PDF-Version fürs iPad im Publisher-Verlag. ←